

## Retour-Waren nicht mehr vernichten

Grüne für Verbot: „Perversion der Wegwerfgesellschaft“

BERLIN (dpa). Online-Versandhändlern wie Amazon, Otto und Co. sollte nach Ansicht der Grünen verboten werden, von Kunden zurückgeschickte neuwertige Waren zu vernichten. „Wir erleben eine Perversion der Wegwerfgesellschaft“, sagte Fraktionschefin Katrin Göring-Eckardt den Zeitungen der Funke-Mediengruppe. Hier sei der Staat gefordert. Bei den Retouren handle es sich oftmals um neuwertige Produkte, die voll funktionsfähig seien und höchstens einen Kratzer hätten. Die Politikerin schlug vor, zurückgeschickte Produkte, die nicht mehr in den Verkauf könnten, zu verschenken – etwa über Sozialkaufhäuser.

Greenpeace sagte, man fordere bereits seit der Enthüllung der „gängigen Vernichtungspraktik“ des Handels ein Ressourcenschutzgesetz von Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD). Dieses sollte neben einem Verbot der Vernichtung neuwertiger beziehungsweise voll funktionstüchtiger Konsumgüter etwa auch die steuerliche Förderung von Reparaturleistungen beinhalten.

Ökonomen der Uni Bamberg haben ermittelt, dass die Bundesbürger bei Bestellungen im Internet jedes sechste Paket wieder zurückschicken. Im vergangenen Jahr sind das 280 Millionen Pakete und 487 Millionen Artikel gewesen. Bei Kleidung und Schuhen geht fast die Hälfte der Pakete zurück an den Absender, wie die Forscher Ende April mitteilten.

Die Retouren belasten durch das zusätzliche Transportaufkommen das Klima, die Kosten müssen die Kunden durch höhere Marktpreise tragen, andererseits erzielen die E-Commerce-Händler geringere Margen. Nach Erkenntnis der Forscher landen vier Prozent der zurückgeschickten Artikel im Müll. Gut 79 Prozent werden direkt wieder als A-Ware verkauft, weitere 13 Prozent als B-Ware. Drei Prozent würden an industrielle Verwerter verkauft oder an gemeinnützige Organisationen gespendet. Amazon erklärte, die überwiegende Mehrheit der zurückgegebenen Produkte kämen erneut in den Verkauf, gingen an Lieferanten zurück oder würden je nach Zustand an gemeinnützige Organisationen gespendet.

## Die Bahn zieht Konsequenzen

Affäre um Beraterverträge

BERLIN (dpa). Nach möglichen Ungeheimheiten bei Beraterverträgen hat die Deutsche Bahn erste Konsequenzen gezogen. Demnach dürfen frühere Konzernvorstände die Bahn nur noch gegen Geld beraten, wenn der Aufsichtsrat das vorher genehmigt, berichtete die *Bild am Sonntag*. Dies wurde der *dpa* am Montag aus Konzernkreisen bestätigt. Am Donnerstag (13. Juni) soll eine Sondersitzung des Aufsichtsrats zum Thema stattfinden. Die Bahn prüft derzeit Beraterverträge mit früheren Managern. Dabei geht es auch um ehemalige Konzernvorstände, wie der Staatskonzern mitgeteilt hatte. Namen nannte das Unternehmen nicht.

Im Kern dreht es sich nach Angaben aus Aufsichtsratskreisen vor allem um Beraterverträge mit einem früheren Vorstandsmitglied. Der Manager habe nach seinem Ausscheiden eine Millionenabfindung erhalten, anschließend aber noch eine höhere sechsstelligen Summe für Beratungsleistungen bekommen. Die Informationen zu den Auffälligkeiten stammen aus internen Untersuchungen, es geht um den Zeitraum von 2010 bis 2018. „Ich werde gemeinsam mit dem gesamten Aufsichtsrat dafür sorgen, dass der Sachverhalt ohne Ansehen der Personen vollständig aufgeklärt wird“, kündigte Michael Odenwald als Vorsitzender des Kontrollgremiums an.



Statt auf der Straße auf der Schiene: Lkws, die die rollende Landstraße nutzen.

FOTO: OLIVER HUBER

# Schadstoffarm auf dem Zug

Mit neuartigen Wagen will der Betreiber die Kapazität der rollenden Landstraße fast verdoppeln

Von Rolf Reißmann

MÜNCHEN/FREIBURG. Die Kapazitäten der rollenden Landstraße sollen erhöht werden. Mit neuen Wagen will der Schweizer Betreiber Ralpin die Jahresleistung auf 190 000 verladene Lkw nahezu verdoppeln. Bei der rollenden Landstraße kommen Lkw auf Züge. Auf diese Weise entfällt die schadstoffintensive Fahrt über die Alpen, doch zählt sich auch die geringere Lkw-Zahl auf der Rheintalautobahn in Südbaden aus.

Jährlich rund 100 000 Lastwagen müssen nicht auf der A 5 zwischen Freiburg und Basel oder in der Gegenrichtung rollen, weil sie die Bahnverladung nutzen. Täglich bis zu 12 mal verkehrt die rollende Landstraße zwischen Freiburg und dem italienischen Novarra. Bei einer Fahrzeit von fast genau acht Stunden entspricht die Bahnfahrt genau einer großen Pause für die Fahrer, die diese Zeit im Begleitwagen verbringen – ausgestattet mit Liegen, Dusche und Speiseraum. In absehbarer

Zeit sollen noch mehr Lkw auf den Zügen Platz finden, der Bedarf dafür ist da. Nur die technische Ausstattung muss erneuert werden.

Auf der internationalen Messe Transportlogistik in München stellte der Betreiber der rollenden Landstraße, das Schweizer Unternehmen Ralpin sein Konzept dafür vor. Da sowohl in Freiburg als auch in Novarra die Terminals in ihrer Dimension nicht weiter ausgebaut werden können, fahren derzeit nur Züge mit einer Gesamtlänge von 470 Metern. Zusammengestellt sind sie aus Einzelwagen, auf denen jeweils ein Lastwagen Platz hat. So können pro Zug 28 Lkw mitfahren.

Neuartiger Wagentyp hat Platz für 37 Lkw

Dominic Felice, Geschäftsführer von Ralpin, beschreibt den neuen Wagentyp. Als Gliederzugwagen wird er die bisherigen ungenutzten Abstände zwischen den Einzelwagen nicht mehr haben, der Zug wird also zur ununterbrochenen Ladefläche. „Damit platzieren sich die Lastwa-

gen mit deutlich kleineren Abständen auf dem Zug.“ „Auf diese Weise können wir künftig bis zu 37 Lkw mitnehmen die Leistung also pro Zug um etwa ein Drittel vergrößern.“ Die wegfällenden Abstände zwischen den Einzelwagen erlauben es, dass sogar ein zweiter Begleitwagen eingestellt werde. Das Modell für den Wagen wurde auf der Transportlogistik vorgestellt. Die praktische Ausführung soll bis zum Herbst abgeschlossen sein, dann kann das etwa zweijährige Genehmigungsverfahren beginnen. Da die serienmäßige Herstellung der Wagen relativ wenig Zeit beansprucht, rechnet Ralpin mit dem Einsatz der ersten neuen Wagen im Jahr 2022.

Auf ihnen erhalten die jeweils ersten fünf Standplätze Ladeanschlüsse. So können das Akkus von Elektro-Lkw während der Fahrt aufgeladen werden. Das Unternehmen kalkuliert, dass mit dem neuen Wagenpark die Kapazität der rollenden Landstraße nahezu verdoppelt werden kann. Das wären immerhin 90 000 Lastwagen weniger auf der A 5 zwischen Freiburg und Basel.

## Eine Schwarzwälder Erfolgsgeschichte

Die Testo-Tochter Testo Industrial Services beschäftigt mittlerweile mehr als 1000 Mitarbeiter

Von Philipp Peters

KIRCHZARTEN. Es ist eine Erfolgsgeschichte aus dem Schwarzwald – mit Etappen in Lenzkirch, Titisee-Neustadt und Kirchzarten. Sie erzählt vom weithin bekannten Messtechniker Testo und seiner Tochter Testo Industrial Services (TIS). Testo gehört zu den größten industriellen Arbeitgebern im Schwarzwald. Die Wurzeln liegen in Lenzkirch, ein weiterer großer Standort ist in Titisee-Neustadt. Dorthin zieht gerade die Firmenzentrale um.

Vor 20 Jahren hat Testo sein Dienstleistungsgeschäft, in dem es vor allem ums Kalibrieren der Messgeräte geht, in eine eigene Gesellschaft ausgelagert: die TIS. Das Unternehmen ist in Kirchzarten zu Hause und begann damals mit weniger als 20 Mitarbeitern. Mittlerweile ist TIS selbst ein kleiner Riese geworden.

Im März meldete die TIS, dass sie ihren 1000. Mitarbeiter eingestellt hat. Aktuell zählt die Belegschaft 1074 Beschäftigte, das sind 100 mehr als ein Jahr zuvor. Der Umsatz ist in dieser Zeit von 83 auf 94 Millionen Euro gestiegen – ein Plus von 13 Prozent. Der nächste Meilenstein – 100 Millionen Euro Umsatz – ist nur noch eine Frage der Zeit. Knapp die Hälfte der Belegschaft ist in Kirchzarten zu Hause.

Einen Betriebsrat gibt es bei der TIS nicht. Wohl aber einen Belegschaftsaus-



Wachstumstreiber: die Testo Industrial Services in Kirchzarten

schuss. Dessen Vorsitzender Mike Waldvogel gibt jedoch auf Nachfrage keine mündliche Stellungnahme zu Themen wie Lohntransparenz oder Arbeitszeitregeln. Im Jobportal Kununu, wo Mitarbeiter anonym Bewertungen ihres Arbeitgebers schreiben dürfen, gibt es viel Lob für TIS. Aber auch Kritik, etwa wenn es um die Führungskultur, die interne Kommunikation oder die mangelnde Lohntransparenz geht.

In Kirchzarten laufen gerade die Planungen für die nächste Erweiterung. „Es laufen gerade die letzten Abstimmungen“, sagt TIS-Sprecherin Julia Senft. „Wir wollen im Gewerbegebiet Fischerrein erweitern.“ Details – etwa zur Gebäudegröße oder der Investitionssumme – gibt TIS noch nicht preis. Sicher ist: Die Ausgaben werden wieder in die Millionen Euro gehen. Noch in diesem Jahr soll gebaut werden.

## Benko wird zum Alleineigentümer

Kauf von Karstadt-Kaufhof

KÖLN/ESSEN (dpa). Die Signa-Holding des österreichischen Geschäftsmanns René Benko wird zum alleinigen Eigentümer von Galeria-Karstadt-Kaufhof. Signa teilte am Montag mit, die restlichen Anteile der Warenhausgruppe vom kanadischen Einzelhandelskonzern Hudson's Bay Company (HBC) zu übernehmen. Bislang war HBC mit 49,99 Prozent an dem Gemeinschaftsunternehmen beteiligt. Signa sicherte sich zudem sämtliche Anteile am bislang gemeinsamen Immobilienbestand.

Der Kaufpreis liegt einer Mitteilung von HBC zufolge bei insgesamt rund einer Milliarde Euro. Die Kanadier ziehen sich damit – wie von einigen Investoren schon länger gefordert – aus dem schwierigen Geschäft in Deutschland zurück. HBC-Chefin Helena Foulkes sprach von einem „Meilenstein“, der es ermögliche, Kapital aus dem deutschen Immobilienbestand zu schlagen und so die Bilanz zu stärken. Der 1670 gegründete kanadische Handelskonzern steckt schon länger in finanziellen Schwierigkeiten.

Signa und HBC hatten den Zusammenschluss von Karstadt und Kaufhof erst im Dezember offiziell vollzogen und so einen neuen Warenhausriesen mit europaweit rund 243 Standorten und rund 32 000 Mitarbeitern geschaffen.

## Waldhaus braut mehr Bier

Zwölf Prozent Umsatzplus

Von Bernd Kramer

WEILHEIM. Die südbadische Brauerei Waldhaus hat ihren Bierausstoß im vergangenen Geschäftsjahr kräftig gesteigert. Er überschritt erstmals die 100 000-Hektoliter-Marke.

Nach Angaben von Waldhaus-Chef Dieter Schmid wuchs der Bierausstoß um fast neun Prozent auf mehr als 100 000 Hektoliter. Die genaue Zahl nannte er nicht. Der Bier-Gesamtmarkt nahm nur um 0,3 Prozent zu. Noch besser war die Umsatzentwicklung: Der Umsatz legte nach Aussage von Schmidt um zwölf Prozent auf 12 Millionen Euro zu. Knapp 3,3 Millionen Euro investierte der Brauer in das Unternehmen. Waldhaus beschäftigt derzeit rund 50 Mitarbeiter.

Das Wachstum treibt nach wie vor das Diplom Pils, gefolgt von den unfiltrierten Spezialitäten und Weizenbieren. Auch das Naturradler süß und sauer konnte sich erfolgreich am Markt behaupten.

Zum Vergleich: Die Rothaus-Brauerei steigerte ihren Umsatz um 3,9 Prozent auf 77,7 Millionen Euro. Bei der Freiburger Brauerei Ganter lag der Umsatz bei 18,5 Millionen Euro.

## KURZ GEMELDET

### ITALIENS DEFIZIT Warnung an rechte Lega

Der italienische Regierungschef Giuseppe Conte hat gewarnt, dass ein Defizit-Strafverfahren der EU das Ende seiner Regierung bedeuten könnte. „Wenn es nicht so ist wie im Dezember (als ein Strafverfahren abgewendet wurde), riskieren wir alle, nach Hause gehen zu müssen. Ich werde mit Sicherheit nach Hause gehen“, sagte er dem *Corriere della Sera*. Ein Strafverfahren müsse vermieden werden, weil dies Italiens Kreditwürdigkeit beeinträchtigen würde. „Ich kann und möchte nicht die Verantwortung dafür übernehmen, das Land überflüssigen Risiken auszusetzen.“ Seine Äußerungen wurden als Warnung an Vize-Ministerpräsident Salvini von der rechten Lega gesehen. *dpa*